

# Wochenblatt

für  
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück

No. 42.

Sonnabend, den 26. Mai

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate re, welche die gesaltene Corrus-Zeile, oder den Raum, mit 1 Neugroschen berechnet werden, sind in Pulsnitz spätestens bis Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr einzusenden. — Expeditionen sind: In Pulsnitz beim Herausgeber, in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Andreas Grabl.

## Bekanntmachung.

Den 11. Juni dieses Jahres

Sollen im hiesigen Amtshause verschiedene zur Abpfändung gelangte Gegenstände an Meubles, eine Drehmangel, drei Strumpfpf-  
wirkerstühle, eine Strumpfpresse, verschiedenartige Kleidungsstücke und dergleichen gegen sofortige Baarzahlung an  
den Meistbietenden, von Bermittags 9 Uhr ab, auctionsweise verkauft werden, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 14. Mai 1866.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.  
Hartung.

### Politische Uebersicht.

Sachsen. Einige Beruhigung hat der am Pfingstsonnabend  
beim Bunde gestellte Abrüstungs-Antrag gewährt. Die an-  
tragstellenden Regierungen sind dadurch vermittelnd zwischen die  
erhigten Parteien getreten, zur friedlichen Schlichtung ihres Ha-  
ders auffordernd. Wer sich weigert, also den Bundesfrieden bricht,  
ist der Ruhestörer und ruft gegen sich selbst 300,000 deutsche Ba-  
ponnete in die Schranken. Dazu wird weder Preußen noch De-  
sterreich Lust verspüren und deshalb halten wir die friedliche Lö-  
sung des Conflictes immer noch für möglich.

Dresden, 22. Mai. (D. J.) Der europäische Congress,  
dessen Zusammentritt in Paris unter Theilnahme des Deutschen  
Bundes in Aussicht steht, bringt eine wichtige Aenderung in der  
momentanen Lage hervor. Nicht nur ist mit Sicherheit voraus-  
zusetzen, daß während der Dauer des Congresses keine der Mächte,  
die sich in Waffen einander gegenüberstehen, angreifen und den  
Krieg beginnen wird; es ist dadurch auch überhaupt die Hoffnung  
auf eine friedliche Lösung noch einmal neu belebt worden. Wird  
nun auch Sachsen die zunächst zur eigenen Sicherheit getroffenen  
militärischen Maßregeln nicht eher wieder aufgeben können, als  
bis die Gefahren beseitigt sind, gegen welche sie getroffen wur-  
den, so befindet sich die Regierung doch auch in diesem Augen-  
blicke nicht mehr in der Lage, den Kammern irgend einen be-  
stimmten Antrag vorlegen zu können, da sich bei der momenta-  
nen Gestaltung der Verhältnisse nicht mit Sicherheit vorhersehen  
läßt, was die nächste Zeit bringen und in welcher Weise, sowie  
in welchem Umfange eine ständige Ermächtigung für die Re-  
gierung nothwendig sein wird. Unter diesen Umständen haben  
Se. k. Majestät beschlossen, den auf den 23. d. M. bestimmten  
Zusammentritt des außerordentlichen Landtags, bis auf Weiteres  
aufzuschieben.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 24. Mai, Nachmittags. Das  
„Dresd. J.“ meldet: In heutiger Bundestags-sitzung ist

der am 19. Mai von Bayern, Württemberg, Baden, Großher-  
zogthum Hessen, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha  
und Sachsen-Meiningen eingebrachte Antrag einstimmig  
angenommen worden. Preußen stellt für nächste Sitzung  
eine Mittheilung über die Bedingungen für seine Abrüstung in  
Aussicht, betont dabei wiederholt die Priorität der Rüstungen  
Seiten Oesterreichs und Sachsens und bezeichnet Württembergs  
Haltung als eine feindselige. Preußen habe durch Antrag auf  
Einberufung eines Parlaments seine Friedensliebe bethätigt und  
halte auch jetzt noch dessen schleunige Berufung für das einzige  
Mittel, Krieg zu verhindern, gegen den sich die Stimme des  
Volkes überall erhebe.

(Ein Telegramm des Wolffschen Bureau aus Berlin besagt:  
Preußen erklärte, es habe rechtzeitig durch seinen Parlamentsan-  
trag von 9. April den Weg eingeschlagen, auf welchem einem  
Kriege vorgebeugt werden könne. Es habe sich offenkundig ge-  
zeigt, daß die Stimmen des deutschen Volks eine Ausglei-  
chung ihrer Interessen auf friedlichem Wege erstreben und den Weg  
kriegerischer Cabinetspolitik nicht gut heißen. Preußen empfiehlt  
daher die Annahme seines Parlamentsantrags und stimmte dem  
Abrüstungsantrage der Bamberger Regierung bei.) Oesterreich,  
Sachsen und Württemberg legen entschiedenen Widerspruch  
gegen die sie betreffenden Ausführungen ein. Hannover giebt  
eine kurze bundesfreundliche Erklärung ab. Ein Antrag Olden-  
burgs auf Constituirung einer Austrägalinstanz betreffs der hol-  
steinischen Successionsfrage wurde an den holsteinischen Ausschuss  
verwiesen.

Dresder, 24. Mai. Der außerordentliche Landtag  
wird nun am 26. feierlich durch Se. Majestät den König eröff-  
net.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Ueber den Vorfall mit den  
Kanonen-schlägen bei dem am 20. hier abgehaltenen Ab-  
geordnetentage erzählt man Folgendes: Der Referent Dr

Bölk war gerade bei einer Kraftstelle seiner Rede angelangt, als die bedenkliche Störung eintrat. Der Redner sagte nämlich: Der Krieg bedrohe Deutschland mit einer Theilung; auf der einen Linie würden dann Pfaffen und Soldaten, auf der anderen Pietisten und Mucker stehen. . . Bei diesen Worten erschreckte der erste Kanonenschlag die ahnungslose Versammlung; auf der hinteren Galerie entstand ein arger Tumult, der längere Zeit hindurch das Zusammenbleiben der Versammlung in Frage stellte. In kürzeren Pausen wurden noch etwa 6 Kanonenschläge abgebrannt. Nach einer derben Zurechtweisung des „bubenhaften“ Unternehmers von Seiten des Hrn. v. Bennigsen fuhr der Redner Bölk weiter fort: „Man wird sich an solche Schläge bald gewöhnen müssen, meine Herren, und unsere Pulse werden dann auch nicht schneller gehen; aber wer dies auch verübt hat, der hat übersehen, daß nicht bloß Männer, sondern auch Frauen in dieser Versammlung anwesend sind.“

**Oesterreich.** — (Pr.) Unter der steiermärkischen Jugend greift, wie Grazer Blätter melden, eine bedeutende kriegerische Stimmung Platz. Doctoranden der Rechte, absolvirte Juristen und Mediciner, sowie Studirende lassen sich einreihen und sind bereits, theils als Offiziere, theils als Cadetten, in die reguläre Armee eingetreten. Auch zum Eintritte in das Alpenjägercorps haben sich außer vielen Universitätsstudenten mehrere Mitglieder hoher Adelsfamilien gemeldet. — Aus Innsbruck wird geschrieben: Die Studenten unserer Universität rüsten sich ebenfalls zum Ausrücken, wie in den Jahren 1848 und 1859. Auch in der Bevölkerung Welschlands lebt der regste Geist, und es ist gewiß ein schönes Zeichen, daß von einigen hundert beurlaubten wälschtirolischen Kaiserjägern, welche sich in Fremditalien auf Erwerb und zwar häufig in guten Verhältnissen befanden, sowie die im Auszuge befindlichen wälschtirolischen Recruten, welche erst vor Kurzem das Loos traf, insgesammt und ohne Ausnahme, und zwar schnell beim Regimente eingetroffen sind, als der Ruf zum Einrücken an sie erging. — Fürst Esterhazy ist am 21. Mai Nachts in Regensburg gestorben.

**Wien, 23. Mai.** Die hiesigen Morgenblätter bringen ein Telegramm aus Jassy vom gestrigen Tage, demzufolge russische und türkische Truppen, erstere unter den Befehlen des Generals Kozebue, und letztere unter dem Commando Omer Paschas, gestern in die Moldau eingerückt sind.

**Preußen.** — Eine Anzahl Gemeinden des Amtes Mühlenhof haben die an sie gestellte Anforderung, die Steuern freiwillig für ein halbes Jahr voranzuzahlen, sämmtlich und zum Theil einstimmig abgelehnt. — Ueber das Verhalten der Militärpflichtigen aus den ehemaligen Fürstenthümern Hohenzollern schreibt man dem „Schw. M.“ von Reutlingen, 18. Mai: „Im Ganzen waren jetzt hier 1500 Mann aus Hohenzollern im Quartier, die je am andern Morgen direct nach Mannheim und weiter kamen. Von Desertionen weiß man nichts. Aber richtig ist, daß manche Hohenzollern durch Flucht in die Schweiz oder nach Amerika ihrer Einberufung sich entzogen, wie auch die Leute nur mit Widerstreben dem Rufe zur Fahne folgen. Ebenso ist der moralische Zustand der Leute und ihre Mißstimmung, ja ihr offen ausgesprochenes Widerwille gegen ihre Einberufung ins Auge zu fassen. Die Offiziere mußten sich Alles gefallen lassen; ich sah selbst, wie einige bei der Lohnungsauszahlung dem Offizier ins Gesicht sagten: „ich will kein Geld, gehe aber auch nicht mit.“ Am Sonntag war es keine Seltenheit, auf den Straßen durch die Leute dem Hecker oder Garibaldi ausgebrachte „Hochs“ zu hören, die Offiziere hörten es, konnten aber nichts machen. Welche Begeisterung für den Krieg!“ — Mit der Armirung der Festungen scheint man diesmal doch alles Ernstes vorgegangen zu sein. In Wittenberg und Torgau sind bereits die schönen Alleen um die Stadt und die prächtigen Parkanlagen auf den Glacis der

eisernen Nothwendigkeit zum Opfer gefallen und damit diesen Städten auf eine halbe Generation hinaus eine Zierde und Schmuck geraubt, den eben Niemand als die Zeit ersetzen kann. — Aus Grefeld, 15. Mai, wird geschrieben: „Mehr als 800 Mann sind aus unserer Stadt zu den Fahnen einberufen, weitere Gestellungs-Ordres sind zu erwarten. Noch nie hat eine so düstere Stimmung der Einberufenen wie der zurückgebliebenen Angehörigen bemächtigt, wie bei der gegenwärtigen Mobilmachung, deren Zweck und Ziel für Jedermann ein Räthsel ist. Durch die Abberufung so vieler Ernährer tritt an unsere Gegend eine Aufgabe heran, deren Lösung auf die Dauer eine Unmöglichkeit ist. Das Unterstützungs-Minimum beträgt für eine Ehefrau monatlich 1 Thlr 10 Sgr., für jedes Kind 15 Sgr. Eine Hilfe, die zu groß zum Sterben, zu klein zum Leben ist.“ Ueber den Congreß äußert sich die „Prov.-Corr.“ folgendermaßen: Seitdem die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich einerseits, Preußen und Italien andererseits näher gerückt ist, haben sich mehrere der europäischen Mächte bemüht, eine Vermittelung herbeizuführen. Namentlich hat der Kaiser von Rußland in aufrichtiger Friedensliebe die dringendsten Vorstellungen an Wien und Berlin zu Gunsten des Friedens gemacht, ohne jedoch eine Einmischung in die streitigen Angelegenheiten zu versuchen oder in Aussicht zu stellen. Nachdem diese Bemühungen einzelner Mächte vornehmlich an der immer schrofferen Haltung Oesterreichs gescheitert waren, haben sich Rußland und England in Verbindung gesetzt, um wo möglich eine Vermittelung durch allgemeine Friedensverhandlungen zu Stande zu bringen. . . Die drei Mächte haben sich unter einander über die Grundlagen der einzuleitenden Friedensverhandlungen zu verständigen gesucht, und inzwischen nur vorläufige Anfragen an Preußen, Oesterreich und Italien in Betreff der Geneigtheit derselben zu solchen Verhandlungen gerichtet. Preußen und Italien haben eine Betheilung im Allgemeinen abgelehnt, wenn sie auch bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge wenig Vertrauen zu einem Erfolge des Congresses hegen könnten, zumal da Oesterreich von vorn herein das größte Widerstreben gegen die beabsichtigten Verhandlungen zu erkennen gab. Die Hauptfragen des Congresses müßte nämlich die venetianische Angelegenheit sein; Oesterreich aber sträubt sich entschieden, diese Verhandlungen wegen einer Abtretung Venetiens einzugeben. Dies wird überhaupt sehr schwierig sein, Grundlagen für die Verhandlungen festzustellen, welche eine Aussicht auf Gelingen gewähren, ohne eine solche sehr bestimmte Aussicht wird es kaum möglich sein, die betheiligten Mächte zu einer Einstellung ihrer mit den größten Anstrengungen unternommenen Rüstungen zu bestimmen, während es andererseits eben so unmöglich ist, diese Rüstungen aufs ungewisse hin aufrecht zu erhalten. In dieser Erkenntnis scheinen sich die vermittelnden Mächte mit ihrer vorgängigen Vermittelung und mit ihren Vorschlägen an die betheiligten Regierungen beeilen zu wollen und es dürften in den nächsten Tagen bestimmtere Aufforderungen zu dem Congresse zu erwarten sein. Die jüngst von Dresden verbreitete Nachricht, daß der Congreß bereits von allen Seiten beschlossen sei, war irrig. Die preussische Regierung wird das Werk des Friedens und einer allgemeinen Verständigung zu fördern suchen, insoweit die Ehre und die Interessen Preußens, sowie die Fürsorge für Deutschlands Machtstellung und Selbstständigkeit es irgend gestatten.

**München, 22. Mai.** In Folge des soeben erschienenen großen Armeebefehls werden alle Feldspitäler und Verpflegungsabtheilungen mit Offizieren besetzt. Einige hundert Oberoffiziere sind befördert worden; 381 neue Unterleutnants wurden ernannt.

**Weimar, 22. Mai.** Die „Weimar'sche Zeitung“ erklärt die auf den Congreß bezügliche Nachricht des „Dresdner Journals“

ebenfalls für verfrüht. Das Pariser Programm habe in Wien und Berlin Anstoß erregt; doch erhalte sich die Hoffnung, daß ein Congreß auf allgemeinerer Basis stattfinden werde.

Florenz, 22. Mai. Bis zu Ende der letzten Woche haben sich 26,000 Freiwillige für Garibaldi einschreiben lassen. Man glaubt, daß die Anzahl der Freiwilligen-Bataillone auf 40 gebracht werden wird. — Die zahlreiche Auswanderung aus Belgien dauert fort.

Frankreich. Ein Artikel der „France“ sagt, daß ein localer Krieg Frankreich neutral finden würde; sollten aber preussische oder österreichische Kanonen über die Tragweite des gegenwärtigen Conflicts hinausgehen, so müßte Frankreich, dessen Position weder österreichisch, noch preussisch, noch italienisch, sondern ausschließlich französisch sei, von seiner Actionsfreiheit nachzubringen Gebrauch machen.

Bukarest, 21. Mai. Der feierliche Einzug des Prinzen Carl von Hohenzollern in Bukarest wird morgen stattfinden.

Die „Patrie“ bringt folgende Details über dessen Reise: Der Prinz hatte Düsseldorf verlassen, ohne die Ankunft der Delegation abzuwarten, welche in der Folge von dem Vater desselben, Sr. kgl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, empfangen wurden. Der Prinz erreichte die rumänische Grenze im strengsten Incognito und reiste mit einem österreichischen Postdampfer auf der Donau bis Turnu-Severin. Hier ließ sich der Prinz von einer walachischen Schilwache zu dem Präfecten führen, dem er sich zu erkennen gab und erklärte, daß er sich den Wünschen des rumänischen Volkes füge. Der Prinz wird morgen in Bukarest eintreffen.

### Zeitereignisse.

Dresden, 25. Mai. (Dr. N.) Am heutigen Tage feiern alle gute Sachsen, und das ist wohl die ganze Nation, das einjährige Geburtsfest des Prinzen Friedrich August. Der Himmel, der dem Vaterlande diesen Königsengel verliehen und ihm bisher Wohlthaten geschenkt hat, möge seine Kindheit auch ferner beschützen und ihn aufwachsen lassen zur Freude des greisen Königs, das an den erwachenden Sinnen des fürstlichen Kindes eine Verheiligung findet für die Trübsal der Situation. In den herzlichsten Gratulationsstrauß, den wir aufrichtigen Herzens dem künftigen Zweige unseres hohen Fürstenhauses hiermit heute darbringen, slicht sich die Ueberzeugung, daß die Fürsorge in diesem Königsengel dem Sachsenlande ein Unterpfand des gedeihlichen Fortbestehens trotz augenblicklicher Gefahr für Thron und Vaterland verliehen hat und die Hoffnung bleibt fest, daß mit dem Namen Friedrich August, der so segensreiche Erinnerungen einfließt, die Aussicht auf ruhige Zeit, Volkswohlstand und Einigkeit in unserem Sachsen innig verknüpft ist.

Aus Chemnitz vom 18. Mai berichtet das „Chemnitzer Tageblatt“: „Die erste größere Arbeiterentlassung ist für heute in der Maschinenfabrik von Konstantin Pfaff jun. angeordnet, wo etwa 60 Arbeiter die Arbeit einstellen. Auch einige kleinere Fabriken haben Arbeiter entlassen oder die Arbeit etwas verkürzt.“  
Bermals der „N. A. Z.“ hat am 3. Mai in Constantinopel Morgens ein furchtbarer Brand stattgefunden, welcher von 9 Uhr bis nach 9 Uhr Abends wüthete, und circa 450 Häuser zerstörte.

### B e r m i s c h t e s .

\* Eine Bauerfrau aus dem Preussischen, welche bei einem Leipziger Bankierhause 100 Thaler stehen hatte, meldete sich, um ihr Geld zurückzufordern. Als ihr das Geld aufgezählt wurde, sagte sie ganz unbefangen: „Na, ick seh, Se hebben dat Geld doch, denn behollen Se't man.“

\* Dem kgl. Sächs. Militär sind auf dem Marsche oder im Cantonnement nachstehende Gebühre von den Quartierwirthen zu gewähren: 1) Sämmtliche Mannschaften vom Unteroffizier an abwärts,

einschließlich der etwa mit einquartierten Soldatenfrauen, haben als Marschverpflegung für den Tag ihres Eintreffens und den darauf folgenden Tag a) ein Frühstück von Kaffee oder Suppe; b) ein Mittagessen von einem halben Pfund Fleisch mit Suppe und Salz; c) ein Abendessen von Suppe und ein Loth Butter, und überdem, soweit das Brod nicht von der Militärverwaltung geliefert und solches auf den Quartieranweisungen besonders ausgedrückt ist, auch die Brodportion von täglich 1 1/2 Pfund zu beanspruchen. 2) Nach Ablauf der vorgedachten ersten beiden Marschverpflegungstage tritt die Cantonnements-Verpflegung ein, welche sich von der vorgedachten Verpflegung nur dadurch unterscheidet, daß Mittags statt eines halben Pfundes Fleisch nur ein Viertelpfund Fleisch oder ein Achtelpfund Speck zum Gemüse zu geben sind. 3) Offiziere und die Offiziersrang habenden Militärs haben für ihre, sowie für die Beköstigung unbelöhnter Diener und Privatdiener selbst zu sorgen. Auf Verlangen der Offiziere u. ist jedoch denselben auch für ihre eigene Person, sowie für die ihrer Diener aus Militärstand Beköstigung von den Wirthen gegen ordonnanzmäßige Vergütung zu verabreichen. Ist die Verpflegung des Offiziers eine bessere, so hat derselbe, sofern nicht zwischen ihm und dem Quartierwirth über die Vergütung ein besonderes Abkommen getroffen worden, bei welchem es bewendet, a) für das Frühstück 15 Pf., b) für das Mittagessen 6 Ngr. c) für das Abendessen 2 Ngr. 5 Pf. täglich an den Quartierwirth zu entrichten. 4) Sofern Offiziere oder Mannschaften sich ihre Beköstigung selbst verschaffen und nicht vom Quartierwirth erhalten, ist Letzterer nur verpflichtet, das nöthige Kochgeschüre zu gewähren und den Mannschaften das Kochen am Feuer des Wirthes, oder an besonders gewährendem Feuer zu gestatten.



## Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Königsbrück, Sonntag, den 3. Juni 1866, Nachmittags 4 Uhr im Rathhause daselbst.  
Weiß, Vorstand.

## Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen Gemeindehauses in Bohra soll den 4. Juni a. e. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthause daselbst an den Mindestfordernden verdungen werden. Alle diejenigen, welche gesonnen sind den Bau zu übernehmen, haben sich zu genannter Zeit allda einzufinden. Der Bauriß und Kostenanschlag liegen zur Einsicht bereit beim Gemeindevorstand Römer. Die Auswahl unter den Licitanten behält sich vor  
Bohra, am 20. Mai 1866. der Gemeinderath.

## Schieferbedachung.

Unterzeichnete empfehlen sich, Bauenden vom besten englischen Schiefer mit ausgesuchten, starken und gesunden Steine, die □ Elle gleiche Dachfläche für nur 7 Ngr. zu fertigen, wenn der Bauherr den dazu erforderlichen Schiefer in Dresden auf unserer Niederlage abholt, den Gesellen, so lange die Deckung dauert, Kost, Logis und Handlanger giebt. Für jede gefertigte Arbeit werden wir 3 Jahr Garantie leisten.  
Dresden, Schützengasse No. 18. Schnorr & Heß, Schieferdeckermeister.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell  
**Gicht- & Rheumatismen**  
aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen u. c.  
In Paketen zu 8 und 5 Ngr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei Apotheker Herb in Pulsnitz  
\* Apotheker Ruth. Radeberg



Mit königl. kais.  
Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



Gegen Hals und  
Brustleiden

## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinerung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Säften mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten len, sowie mit Preis- und Ehren-Medaillen prämiirt. — Es befinden sich Depôts dieser Specialität in fast sämtlichen Städten Continents. — Lager à 4 gr. à Paquet in **Pulsnitz** bei Apotheker **W. A. Herb**.

## Die Allgemeine Asscuranz in Triest [Assicurazioni Generali.]

versichert bei einem Gewährleistungsfond von

**22 Millionen 200.000 Gulden**

- a., Waaren, Mobilien, Erndtevorräthe u. s. w. gegen Feuerschaden,
  - b., Güter auf Reisen gegen Transportschaden,
  - c., sie gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannigfaltigsten Weise.
- gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1864 für 11744 Schadenfälle die Summe von 3 Millionen 570 Tausend 179 und 17 Kreuzer.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:  
in Königsbrück: **Leopold Seyfert**, in Pulsnitz: **Fr. Herrmann**, in Baugen: **J. Altm**



Mein wohl assortirtes Lager feinsten Li-  
queure, verschiedener Branntweine, Rum,  
Sprit u. s. w. empfehle ich einer geneigten  
Beachtung im Ganzen und Einzelnen zu vortheilhaften  
Preisen.

Weißn.-Pulsnitz No. 12. **Hermann Brückner**.

Sonntag, d. 27. Mai, von Nachm 3 Uhr an,

**Tanzmusik** im Saale des Woldschlößchens,  
wozu ergebenst einladet **August Ziegenbalg**.

### Theater in Pulsnitz [im Herrenhaus.]

Dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend hierdurch zur vorläufigen Anzeige, daß ich am 31. Mai d. J. daselbst mit meiner Gesellschaft eintreffen werde, um einen Cylus theatralischer Vorstellung zu eröffnen. Es soll mein Bestreben sein, unterstützt von einer zahlreichen und genügenden Gesellschaft, gutem Theater und entsprechender Garderobe, die neuesten und besten Erscheinungen des Repertoires möglichst gut zur Aufführung zu bringen, und mir das vor zwei Jahren vielseitig bewiesene Vertrauen auch diesmal wieder zu erwerben. Eine freundliche Theilnahme erbitend, zeichnet hochachtungsvoll **Wilhelm Zirkel**, Schauspiel-Dir.



Anmeldungen von Logis für das Theaterpersonal werden erbeten in der Expedition d. Bl. in Pulsnitz.



4 Schock Stroh liegen zum Verkauf in Weißn.-Friedersdorf Nr. 24.

Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten empfiehlt ganze und halbe Flaschen:

### besten Champagner

der Sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden  
**August Dietrich**.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Gegen ein Töpschen Bairisch wird der Ansichnehmer ein  
Dienstage auf dem Schießhause liegen gelassenen Me  
Spitzchens gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. nieder

500 Thlr. werden gegen erste Hypothek möglichst sofort  
Landgrundstück zu verborgen gesucht. Näheres Exp. d. Bl. in

**30 Ctr. Heu** verkauft **Fuchs** in Königsbrück

Eine Kleebrache am Polzenberge ist zu verkaufen  
Nähere beim Schuhmachermstr. Gotthelf Kind.

### Reißig- u. Stockholz-Kaue

In der Waldung des Gutsbesizers Eöhnel in Groß-  
(schweit der Restauration des Keulenberges gelegen) sollen  
d. W. von Mittags 1 Uhr an eine große Partie starkes  
und birkenes Reißig sowie kieferne Stöcke meistbietend  
werden. Auch sind daselbst birkenes Scheitholz und dera  
verkauften. **Mattia** in Brück

### Apotheker Bergmanns Eispom

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfall  
grauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Ngr. Apotheke

### Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 26. Mai 1866.

23. Mai, Frau Joh. Rosine verw. Stephan hier, 57 J. 10 W.  
Mai, Jggf. C. Wilh. Schöne aus B.-Bolluna, 23 J. 10 W. alt.  
der Kl. Fr. R. Koch aus Niedersteina, 12 W. alt.

Am Trinitatisfeste, Sonntag, den 27. Mai, predigt

Vormittags Herr Obergfarrer M. Richter.

Nachmittags Herr Diaconus Kretschmar.

Königsbrück, den 26. Mai 1866.

Den 27. Mai Vormit. wird Herr Diac. Blüher,  
Pfarrer zu Oberalbertsdorf, seine Abschiedspredigt halten.

Der  
wird gewarnt.  
Bor  
Falschungen

welcher  
bei geb  
gebiffen  
entlich  
Inhalt  
berlan

Grund  
unter  
mendun  
steln

as der  
solium  
schigt  
ert we

Beerbig  
66. die  
er aus  
grif

